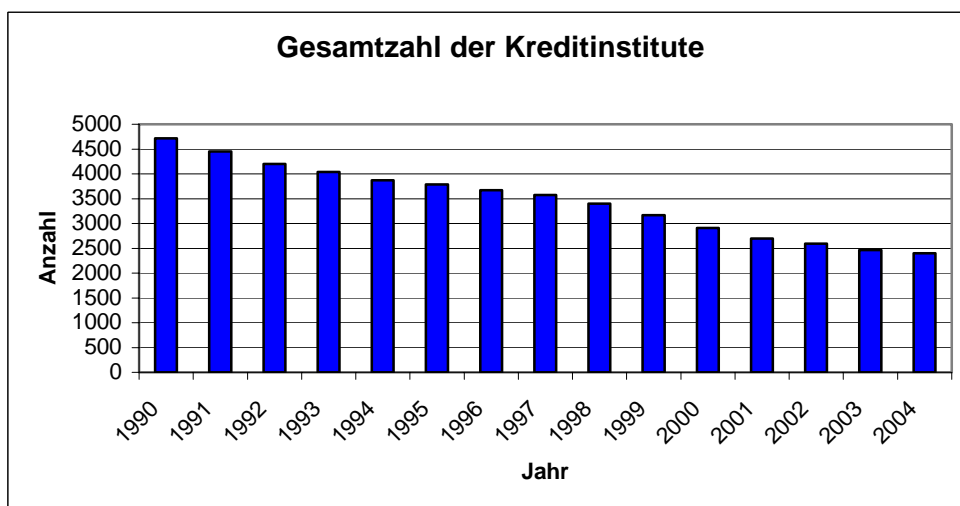


Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2004

I Bestand an Kreditinstituten (siehe Anlage 1)

Im Jahr 2004 nahm die **Gesamtzahl der Kreditinstitute**¹ in Deutschland (einschließlich der sieben rechtlich unselbstständigen öffentlichen Bausparkassen) von 2.466 um 66 Institute bzw. 2,7 % auf 2.400 ab². Dies bedeutet eine Verlangsamung des Konzentrationsprozesses im Vergleich zum Vorjahr, in dem die Anzahl der Kreditinstitute noch um 4,9 % sank. Seit 1990 hat sich die Zahl der Kreditinstitute von 4.719 um insgesamt 2.319 Institute bzw. 49,1 % nahezu halbiert.



Die Veränderung in den drei Bankensektoren zeigt folgendes Bild:

Die Anzahl der Institute im kreditgenossenschaftlichen Sektor sank im Berichtsjahr unter Berücksichtigung der Umgruppierung der Norisbank AG um 56 Institute oder 4,0 % von 1.396 auf insgesamt 1.340 Institute.

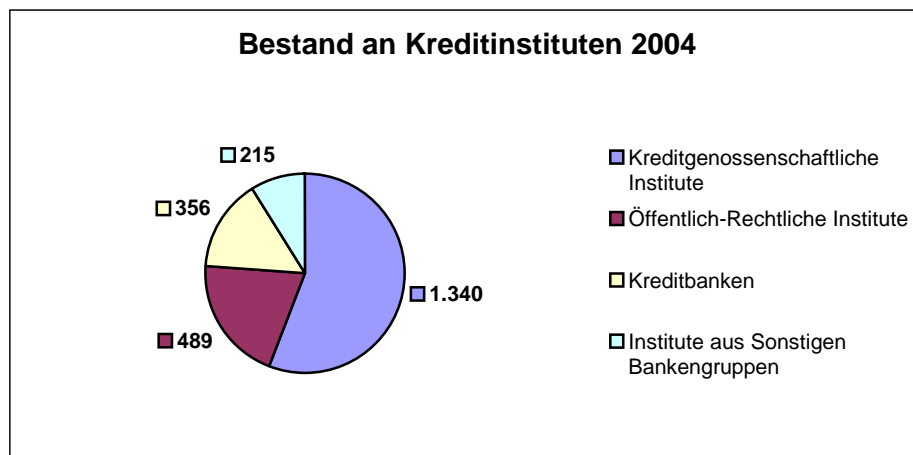
Im öffentlich-rechtlichen Sektor führten zwei Neugründungen gegenüber 14 Fusionen und der Umgruppierung der NRW.Bank zu insgesamt 489 Instituten Ende 2004. Dies bedeutet im Saldo eine Reduktion um 13 Institute oder 2,6 % für die Landesbanken und Sparkassen.

Im Sektor der Kreditbanken werden „Großbanken“, „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhan-

¹ Die Bankstellenstatistik bzw. der Bankstellenbericht beinhalten Kreditinstitute nach § 1 Abs. 1 KWG, d.h. Institute, die mindestens eines der in § 1 Abs. 1 Satz 2 KWG aufgeführten Bankgeschäfte betreiben. Berücksichtigt sind nur aktive Institute, da die Abgrenzung primär auf das Merkmal der Geschäftstätigkeit abzielt.

² **Nachrichtlich:** Die Zahl der Monetären Finanzinstitute - Institute, die vom Publikum Einlagen oder den Einlagen nahe stehende Substitute entgegennehmen und Kredite auf eigene Rechnung gewähren (inkl. Deutsche Bundesbank, Geldmarktfonds sowie in Abwicklung befindliche Banken) - entwickelte sich von 2.275 Instituten Ende 2003 auf 2.200 Institute Ende 2004 ebenfalls rückläufig.

delsbanken“ betrachtet. Hier veränderte sich die Gesamtzahl von 356 Instituten nicht. Allerdings waren starke Zu- und Abgänge zu verzeichnen.³



Bezieht man in die Betrachtung der Entwicklung der Anzahl der Kreditinstitute die Zu- und Abgänge in allen Bankengruppen im Berichtsjahr ein, so standen bundesweit 39 Zugängen 105 Abgänge gegenüber (ohne Sitzverlegungen innerhalb Deutschlands)⁴.

21 der insgesamt 39 **Zugänge** bei den Kreditinstituten waren der Bankengruppe „Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken“ zuzuordnen. Damit entfielen 53,9 % aller Zugänge allein auf diese Bankengruppe. Als Regionen, die im Berichtsjahr für ausländische Banken und Wertpapierhandelsbanken besonders attraktiv waren, konnten eindeutig Hessen und Bayern identifiziert werden. Durch die Eröffnung von 12 Zweigstellen in der Bankenmetropole Frankfurt wurde die Bedeutung dieses Finanzplatzes für ausländische Banken hervorgehoben. Auch dem Wirtschaftsstandort München maßen ausländische Banken durch Aufnahme der Geschäfte in sieben Zweigstellen eine entsprechende Bedeutung bei⁵.

Die verbleibenden 18 Zugänge des Berichtsjahres verteilten sich auf sechs weitere Bankengruppen. Von sieben Zugängen in der Bankengruppe „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“ stellten fünf echte Neugründungen dar; zwei Institute wurden im Berichtsjahr umgruppiert. Die Nomura Bank GmbH wurde nach der Rückgabe der Erlaubnis für einige Bankgeschäfte der Gruppe der Wertpapierhandelsbanken und nicht mehr der Gattung Einlagenkreditinstitut zugeordnet; die Südwestbank AG hingegen wurde von der Bankengruppe der „Kreditgenossenschaften“ zu den „Regionalbanken“ umgruppiert, da sich die Eigentümerstruktur des Institutes änderte⁶.

Von den insgesamt 39 Zugängen des Jahres 2004 entfielen vier Zugänge auf die Bankengruppe „Kapitalanlagegesellschaften“. Drei der neu gegründeten Institute nach deutschem Investmentrecht sind hauptsächlich im Bereich der Kapitalanlage in Immobilien aktiv; ein Institut bie-

³ Siehe Anlage 1, Seite 4

⁴ Die Anlagen 2 und 3 beinhalten Einzelaufstellungen der Zu- und Abgänge der Kreditinstitute mit Sitzverlegungen.

⁵ Dabei ist zu berücksichtigen, dass 5 der insgesamt 21 Zugänge auf Nachmeldungen zurückzuführen sind und somit statistische Anpassungen darstellen.

⁶ An dieser Stelle sei zudem darauf hingewiesen, dass verhältnismäßig viele deutsche Institute im Berichtsjahr ihren juristischen Sitz innerhalb Deutschlands verlegten. Bemerkenswert sind 7 Sitzverlegungen allein in der soeben betrachteten Bankengruppe „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“. Hessen profitierte von dieser Entwicklung mit 5 neuen Instituten in dieser Bankengruppe. Zusätzlich verlegte je ein Institut dieser Gruppe seinen Sitz nach Hamburg und Hannover. Siehe hierzu auch Anlagen 2 und 3.

tet vorwiegend Fondsadministration an. Regionale Schwerpunkte der Aktivitäten bei den Kapitalanlagegesellschaften waren wiederum vorrangig Hessen und Bayern.

In Berlin und Hannover entstanden im Berichtsjahr zwei neue Investitionsbanken, die aus den Landesbanken herausgelöst wurden und nun als rechtlich selbstständige, wettbewerbsneutrale, zentrale Förderbanken der Länder fungieren. Ihr vorrangiger Auftrag ist die Wirtschaftsförderung, insbesondere für zukunftssträchtige kleine und mittelständische Unternehmen in der Region. Zusätzlich wurde die NRW.Bank in Düsseldorf von den Landesbanken umgruppiert, so dass in der Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“ insgesamt drei Zugänge zu verzeichnen waren.

Auch im Berichtsjahr wurden - wie im Vorjahr - zwei freie Sparkassen in Schleswig-Holstein neu gegründet. Die beiden Institute gingen aus Stiftungen privaten Rechts hervor und nahmen in Form von Aktiengesellschaften ihre Geschäftstätigkeit auf.

In der Bankengruppe „Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung“ wurde eine Wohngenossenschaft in Jena gegründet und bietet nun neben der Verwaltung und Vermietung von Wohnungen ihren Mitgliedern auch diverse Sparmöglichkeiten an.

Nach der Übernahme der Norisbank AG durch die DZ Bank im Jahr 2003 wurde im Berichtsjahr auch die Umgruppierung des Instituts von der Bankengruppe der „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“ zum Sektor der Kreditgenossenschaften („Sonstige dem BVR angeschlossene Kreditgenossenschaft“) vollzogen⁷.

Die **Abgänge** im Berichtsjahr fielen mit insgesamt 105 Kreditinstituten (ohne Sitzverlegungen) deutlich geringer aus als in den beiden Vorjahren (2003: -170 Kreditinstitute, 2002: -184 Kreditinstitute). Mit 57 Fusionen bzw. 54,3 % waren über die Hälfte aller Abgänge im Berichtsjahr auf den kreditgenossenschaftlichen Bereich zurückzuführen. Regional betrachtet fanden in Bayern mit 22 Zusammenschlüssen auch im Berichtsjahr noch immer die meisten Fusionen statt. Der überwiegende Teil dieser 22 Fusionen diente der Stärkung der Marktposition der Fusionspartner durch Vergrößerung der Betriebsgröße. In Nordrhein-Westfalen war der Konzentrationsprozess ebenfalls noch verhältnismäßig stark; von zehn Fusionen waren zwei Sanierungsfusionen, sechs dienten der Vergrößerung der Betriebsgröße und zwei Institute fusionierten aus sonstigen Gründen. Die sich schon in 2003 abzeichnende Verlangsamung der Konsolidierung in Baden-Württemberg setzte sich auch in 2004 fort. In diesem Bereich fusionierten lediglich sieben Institute. Da sich die wirtschaftliche Situation im Berichtsjahr hier etwas entspannte, dienten vier der sieben Fusionen der Schaffung größerer Betriebseinheiten. Die verbleibenden 18 Abgänge bei den Kreditgenossenschaften verteilten sich auf sieben Bundesländer.

Die Zahl der Abgänge im öffentlich-rechtlichen Sektor kehrte wieder auf das Niveau des Jahres 2002 zurück. In den insgesamt 15 Abgängen für das Berichtsjahr (2003: -34 Kreditinstitute, 2002: -15 Kreditinstitute) waren sowohl die Umgruppierung der NRW.Bank als auch 14 Sparkassenfusionen enthalten. Nordrhein-Westfalen war mit vier Fusionen – zwar auf niedrigerem

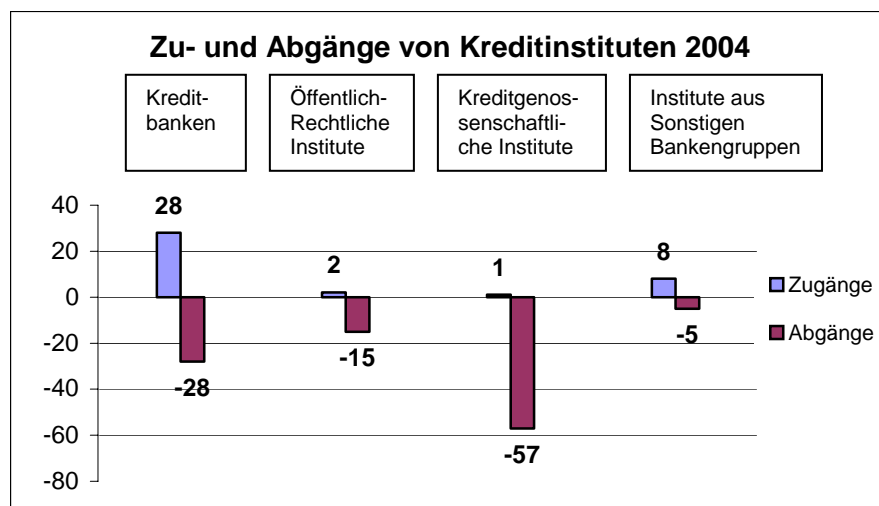
⁷ Einen Sonderfall stellte in diesem Zusammenhang die Bäcker-Darlehenskasse AG dar, die im Berichtsjahr aufgrund der Änderung der Rechtsform in eine AG ebenfalls innerhalb des Kreditgenossenschaftlichen Sektors von der Bankengruppe „Kreditgenossenschaften“ zu den „Sonstigen dem BVR angeschlossenen Kreditgenossenschaften“ umgruppiert wurde. Zusätzlich verlegte das Institut seinen Sitz von Duisburg nach Hamburg, so dass das Institut in Anlage 1 (Bestand an Kreditinstituten) zwar nicht erscheint, in Anlage 2 und 3 hingegen entsprechend aufgeführt ist.

Niveau als im Vorjahr – dennoch auch im Berichtsjahr erneut die Region mit der größten Konsolidierungstendenz. Die verbleibenden zehn Abgänge bei den Sparkassen verteilten sich auf fünf Bundesländer. Der Anteil der öffentlich-rechtlichen Institute an den Gesamtabgängen betrug insgesamt 14,3 % und sank damit im Vergleich zum Vorjahr (2003: 20,0 %) wieder ab.

Von den insgesamt 105 Abgängen des Berichtsjahres entfielen 14 auf die Bankengruppe „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“; dies entsprach 13,3 % aller Abgänge. In den 14 Abgängen dieser Bankengruppe sind die Umgruppierungen der Nomura Bank GmbH und Norisbank AG sowie die Übertragung der Geschäfte auf ein jeweils anderes Institut in drei Fällen enthalten.

In der Bankengruppe „Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken“ gaben ebenfalls 14 Institute ihre Geschäftstätigkeit auf. Dies entsprach auch hier einem Anteil von 13,3 % bezogen auf alle Abgänge in 2004.

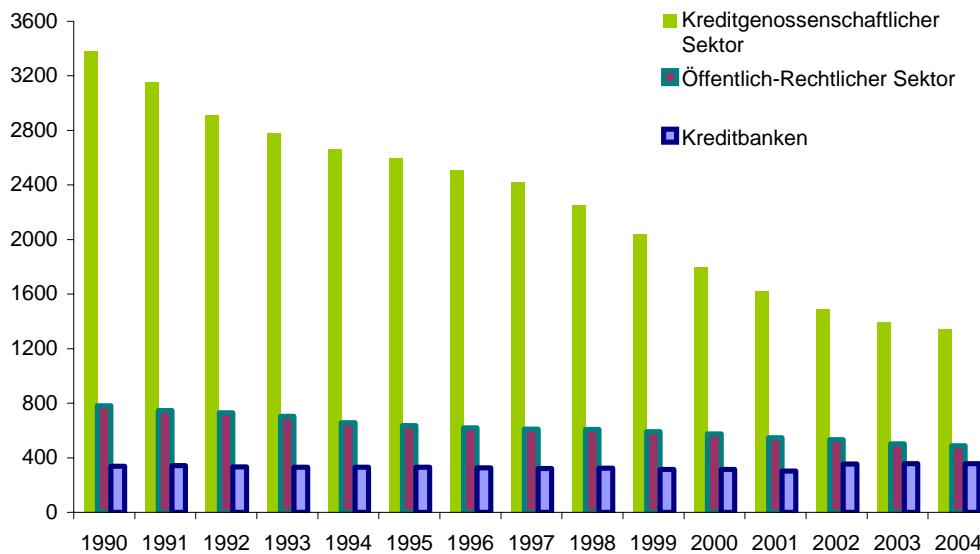
Die verbleibenden fünf Abgänge fanden sich in der Bankengruppe der „Kapitalanlagegesellschaften“. Der Anteil an allen Abgängen des Berichtsjahres machte hier lediglich 4,8 % aus. Durch die bereits erwähnten Zugänge in dieser Bankengruppe blieb die absolute Zahl der Kapitalanlagegesellschaften mit 76 Instituten im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.



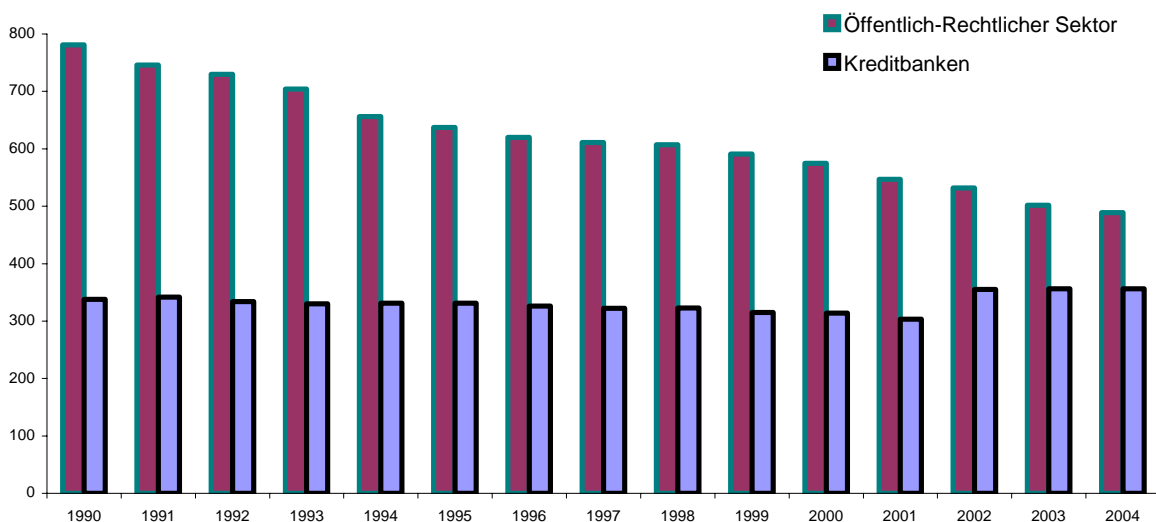
Die mit Abstand häufigste Form der Abgänge des Berichtsjahres waren mit ca. 70,5 % (74 Kreditinstitute) Fusionen und Übernahmen der Geschäfte bzw. der Firma durch andere Kreditinstitute. Abwicklungen, Aufgabe der Bankgeschäfte und Erlaubnisrücknahmen bzw. Erlaubnisrückgaben machten rund 26,7 % der gesamten Abgänge (28 Kreditinstitute) aus. Lediglich ca. 2,9 % der Abgänge waren der Umgruppierung dreier Institute zu anderen Bankengruppen zuzurechnen.

Die beiden nachstehenden Diagramme zeigen die Entwicklung der Institutszahlen der drei wichtigsten Bankensektoren seit dem Jahr 1990. Trotz des deutlich erkennbaren Abwärtstrends Anfang der 90-er Jahre und zu Beginn des neuen Jahrtausends zählte der kreditgenossenschaftliche Sektor im Berichtsjahr noch immer 1.340 Institute. Dies waren 55,8 % aller Institute in Deutschland. Obwohl sich die Anzahl der Institute in diesem Bereich seit 1990 um 60,4 % reduziert hat, dürfte sich die Konsolidierung - wenn auch verlangsamt - in den kommenden Jahren fortsetzen. Zwischenzeitlich ist der Bundesverband der Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) auch von der in seinem Strategiepapier „Bündelung der Kräfte“ genannten Zahl von 800

Primärinstituten für 2008 abgerückt. Diese Zahl wird nunmehr als langfristiger Trend angesehen, da der Verbund keinen Druck zu Fusionen ausüben will.⁸ So könnten in ländlichen Gebieten mit geringerem Wettbewerbsdruck auch kleinere Einheiten ertragreich arbeiten.



Der Konzentrationsprozess im öffentlich-rechtlichen Sektor wurde im Berichtsjahr fortgeschrieben, so dass Ende 2004 insgesamt 489 Institute diesem Sektor zurechenbar waren. Bezogen auf die Gesamtzahl der Institute in Deutschland, hatten die Sparkassen und Landesbanken erneut einen Anteil von 20,4 %. In den vergangenen Jahren fanden im öffentlich-rechtlichen Sektor ebenfalls enorme Umstrukturierungen statt, die sich u.a. in der Reduktion der Institutszahlen um 37,4% seit 1990 bemerkbar machten.



Die Anzahl der Kreditbanken hatte sich im Berichtsjahr entgegen dem sektorübergreifenden Trend nicht verändert. 356 Institute in den Bankengruppen „Großbanken“, „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken“ repräsentierten 14,8 % des deutschen Bankensektors.⁹

⁸ Vgl. Handelsblatt vom 20.12.2004

⁹ Die **Deutsche Postbank AG** wird seit 01.01.2005 in der Monatlichen Bilanzstatistik als Großbank geführt. Ab dem Berichtsjahr 2005 wird diese Umgruppierung aufgrund des Transaktionsvolumens, der Präsenz durch bundesweite Filialen und der strategischen Geschäftsausrichtung der Postbank auch in der Bankstellenstatistik nachvollzogen. Um das Institut trotz Besonderheiten wie z.B. die besonders hohe Zweigstellenanzahl adäquat darstellen zu können, wird die Postbank weiterhin gesondert als „Darunter-Position“ in der Bankengruppe „Großbanken“ ausgewiesen. Der Änderung in der Systematik der Monatlichen Bilanzstatistik wird allerdings auch für

Entwicklung der Monetären Finanzinstitute im europäischen Vergleich

Die Europäische Zentralbank wies für das Euro-Währungsgebiet zum 31.12.2004 insgesamt 8.095 Monetäre Finanzinstitute (MFIs) aus¹⁰. Das bedeutet einen Rückgang von 173 MFIs oder 2,1 % im Vergleich zum Vorjahr (2003: 8.268 MFIs). Ausgehend von der Gesamtzahl an MFIs für das Euro-Währungsgebiet entfielen von 8.095 MFIs 2.207 bzw. 27,3 % auf Deutschland¹¹. Am 31.12. des Vorjahres beinhalteten die 8.268 MFIs des Euro-Währungsgebietes 2.281 deutsche MFIs bzw. 27,6 %. Die Konsolidierung der deutschen MFIs schritt daher mit einem Rückgang von absolut 74 MFIs oder 3,3 % erneut etwas stärker voran als im Euro-Währungsgebiet insgesamt.

Vergleicht man den Bestand in einigen europäischen Ländern mit Deutschland, so folgten zum gleichen Betrachtungszeitpunkt mit jeweils etwas größeren Abständen zu Deutschland wiederum Frankreich mit 1.562 MFIs bzw. 19,3 % (2003: 1.588 MFIs, 19,2 %), Italien mit 844 Instituten bzw. 10,4 % (2003: 855 MFIs, 10,3 %) und Österreich mit 808 MFIs bzw. 10,0 % (2003: 828 MFIs, 10,0 %). Der Konsolidierungsprozess war also auf europäischer Ebene erkennbar, auch wenn er im Berichtszeitraum an Dynamik verloren hat. Die Anzahl an MFIs im Euro-Währungsgebiet war mit 102 MFIs bzw. 1,3 % in Griechenland am geringsten.

Betrachtet man den Anteil der Einlagenkreditinstitute und der Geldmarktfonds an der Gesamtzahl der MFIs, zeigt sich, dass von den insgesamt 2.207 MFIs in Deutschland 2.148 (97,3 %) auf Kreditinstitute und 58 (2,6 %) auf Geldmarktfonds entfielen. In Frankreich betrug der Anteil der Kreditinstitute 57,4 % (897 Institute), während die 662 Geldmarktfonds einen Anteil von 42,4 % an der Gesamtzahl der französischen MFIs repräsentierten. In Italien setzten sich die MFIs aus 787 Kreditinstituten (93,2%) und 56 Geldmarktfonds (6,6 %) zusammen; das Verhältnis in Österreich war mit 769 Kreditinstituten bzw. 98,5 % zu 10 Geldmarktfonds bzw. 1,2 % noch ausgeprägter. Der Vergleich im Euro-Währungsgebiet zeigte aber auch entgegengesetzte Verteilungen. In Luxemburg betrug das Verhältnis 402 Geldmarktfonds (70,8 %) zu 165 Kreditinstituten (29,0 %). In Irland waren sogar 73,2 % der insgesamt 302 irischen MFIs Geldmarktfonds (221).

das Berichtsjahr Rechnung getragen. So wurde die Postbank schon für das Berichtsjahr 2004 im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht, in dem die Bankstellenstatistik primär veröffentlicht wird, in der Rubrik der Großbanken ausgewiesen.

¹⁰ <http://www.ecb.int/stats/money/mfi/list/html/index.en.html#data>. Monetäre Finanzinstitute (MFI) sind Institute, die vom Publikum Einlagen oder den Einlagen nahe stehende Substitute entgegennehmen und Kredite auf eigene Rechnung gewähren (inkl. Deutsche Bundesbank, Geldmarktfonds sowie in Abwicklung befindliche Banken).

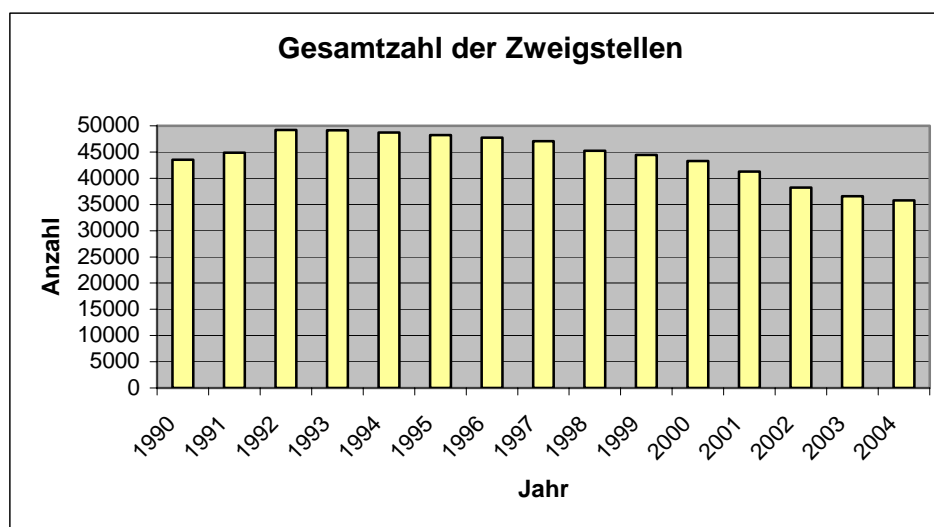
¹¹ Die EZB weist den Bestand an MFI am 31.12. eines Jahres aus (31.12.2004: 2.207 MFIs) wohingegen sich die Monatliche Bilanzstatistik auf die MFI im Meldemonat Dezember (Dez. 2004: 2.200 MFIs) bezieht.

II Zweigstellen von Kreditinstituten (siehe Anlage 4)

Im Bereich der bankaufsichtlichen Meldungen zu Zweigstellen hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mit dem Rundschreiben RS 11/2004 (BA) Erleichterungen erlassen. Institute geben lediglich eine vereinfachte Zweigstellenmeldung an die Deutsche Bundesbank ab, das heißt jedes Institut meldet nur noch einmal jährlich den Gesamtbestand an inländischen Zweigstellen an die zuständige Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank. Im Zuge der Vereinfachung der Zweigstellenmeldung wird zudem auf die Angabe der Adresse der Zweigstellen verzichtet, so dass die Verteilung der Zweigstellen nach Bankengruppen und Bundesland im Rahmen der Bankstellenstatistik ab dem Berichtsjahr nicht mehr darstellbar ist. Die Möglichkeit, Aussagen zu Entwicklung des bundesweiten Zweigstellennetzes pro Bankengruppe zu treffen, bleibt jedoch weiterhin bestehen.

So hat sich die **Gesamtzahl der Zweigstellen** (ohne Deutsche Postbank AG) im Berichtsjahr in Deutschland um 839 bzw. 2,3 % (2003: - 1.602 bzw. - 4,2 %) auf 35.760 (2003: 36.599) verringert. Damit haben die Aktivitäten zur Straffung des inländischen Zweigstellennetzes im Vergleich zum Vorjahr nachgelassen.

Bezieht man die historische Entwicklung seit 1990 ein, war eine Ausdünnung des Zweigstellennetzes um 17,9 % erkennbar. Die nachfolgende Graphik veranschaulicht diese Entwicklung:



Nachdem die Zahl der Zweigstellen zu Beginn der 90-er Jahre zunächst auf fast 50.000 Filialen bundesweit angestiegen war, setzte ein Konsolidierungsprozess ein, der in eine noch immer andauernde Straffung und Neugestaltung des Filialnetzes mündet. Im Berichtsjahr war eine Tendenz auszumachen, nach der klassische Geschäftsstellen gezielt geschlossen oder in Abhängigkeit von Lage und Kundenklientel zu modernen, kunden- und bedarfsgerechten Filialen umgebaut werden. So wurde z. B. bei ländlichen Filialen, in denen die Beratung noch vollständig am Bankschalter erfolgte, eine funktionale Trennung in Beratungsbereich und Tagesgeschäft mit Automaten vorgesehen oder für Stadtfilialen mit überwiegend Laufkundschaft erschien eine Umstrukturierung sinnvoll, bei der Geldautomaten und Bankingterminals eine stärkere Bedeutung beigemessen wurde. Bei der Planung des optimalen Filialnetzes setzten Institute zunehmend auch externe „Market Representation Consultants“ ein.

Dem Bedürfnis von Bankkunden nach Unabhängigkeit, Individualität und umfangreichem Service wurde darüber hinaus durch personalisierte Angebote im Online- und Mobile-Banking, durch mobile Kundenberater – zum Teil auch aus dem Bereich der Versicherungsvertreter – oder Servicezentren mit spezialisiertem Beratungsangebot Rechnung getragen. Parallel zur Straffung und Umgestaltung des Filialnetzes versuchten Institute verstärkt, dynamische Vertriebskanäle (Internet, Handy, Fernsehen) effektiv zu erschließen und Synergien aus Cross-Selling-Strategien (Allfinanzprodukte, bankfremde Geschäfte z.B. Handy-Karten oder Veranstaltungstickets) zu nutzen.

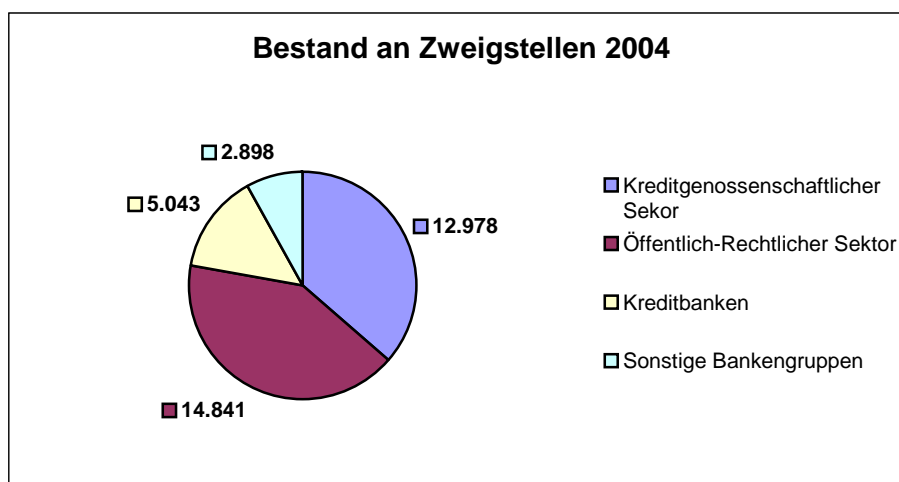
Die jährliche Veränderung der Anzahl der Zweigstellen seit 1960 (Zweigstelleneröffnungen und -schließungen saldiert; ohne Zweigstellen der Deutschen Postbank AG)¹² wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

1960	+ 1.691	1990	- 59	1994	- 397	2000	- 1.136
1965	+ 1.461	1990	- 325 ¹⁾	1995	- 497	2001	- 2.010
1970	+ 1.811	1991	+ 520	1996	- 483	2002	- 3.096
1975	+ 329	1992	+ 2.943 ¹⁾²⁾	1997	- 655	2003	- 1.602
1980	+ 558	1992	+ 3.788 ²⁾	1998	- 1.859	2004	- 839
1985	+ 90	1993	- 68	1999	- 784		

¹⁾ Ohne neue Bundesländer

²⁾ Anstieg bedingt durch Erweiterung des Zweigstellenbegriffs um Annahmestellen, reine Wechselstuben, sog. Geschäftsvermittlungsstellen, Zweigbüros und Vertretungen

Bei sektoraler Betrachtung (ebenfalls ohne Deutsche Postbank AG) ist festzustellen, dass die Sparkassen und Landesbanken ihr Zweigstellennetz um 487 Filialen bzw. 3,2 % verringerten. Im Vergleich zum Vorjahr wurden somit erneut weniger Zweigstellen geschlossen (2003: -853 Filialen). 58,0 % aller Schließungen im Berichtszeitraum entfielen auf das Zweigstellennetz des öffentlich-rechtlichen Sektors, das mit 14.841 Filialen aber nach wie vor über das dichteste Zweigstellennetz verfügte.



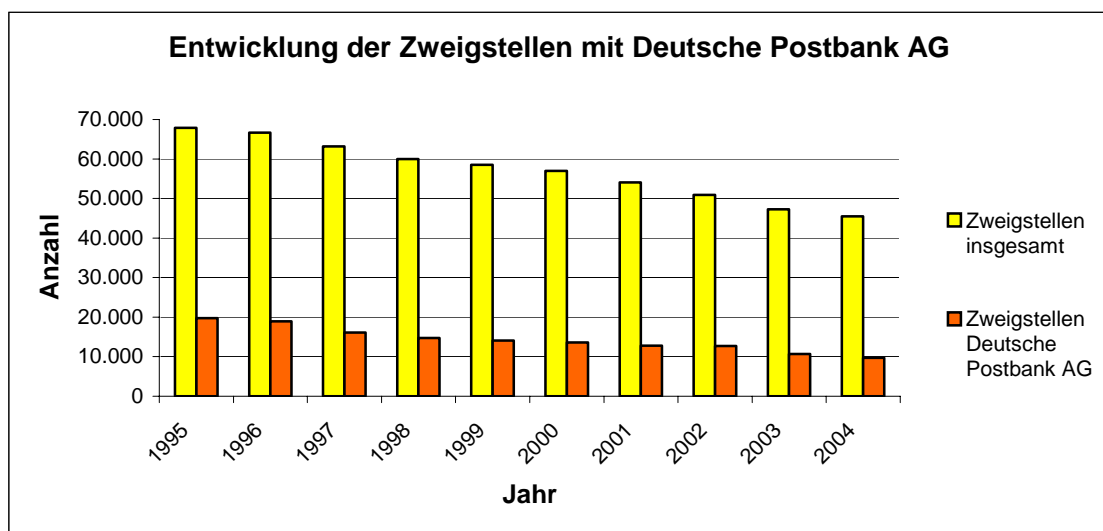
Im kreditgenossenschaftlichen Sektor war durch die Umgruppierung der Norisbank AG von den Regionalbanken zum kreditgenossenschaftlichen Sektor zunächst ein Zuwachs an Filialen in der Bankengruppe der „Sonstigen dem BVR angeschlossenen Kreditgenossenschaften“ zu verzeichnen. Saldiert mit den Veränderungen bei den Kreditgenossenschaften und Genossenschaftlichen Zentralbanken wurde das Filialnetz im kreditgenossenschaftlichen Sektor jedoch

¹² Veränderungen generell ohne nachträglich gemeldete Zu- und Abgänge, wenn der Zeitpunkt des tatsächlichen Zu- oder Abgangs nicht mehr feststellbar ist.

um absolut 235 Filialen bzw. 1,8 % auf 12.978 Filialen reduziert. Dies entsprach 28,0 % aller Zweigstellenschließungen im Berichtsjahr. Insofern führte die im Vergleich zum öffentlich-rechtlichen Sektor höhere Zahl von Fusionen im kreditgenossenschaftlichen Bereich nicht zu einer vermehrten Schließung von Zweigstellen.

Die Kreditbanken waren Ende 2004 mit bundesweit 5.043 Zweigstellen in der deutschen Bankenlandschaft vertreten. Trotz Zunahme der Zweigstellenzahlen in den Bankengruppen „Großbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken“ wurde das Filialnetz im Sektor der Kreditbanken um 62 Zweigstellen bzw. 1,2 % gestrafft. Dies ist u.a. auf den Abgang der Norisbank AG mit ihrem überregionalen Zweigstellennetz von der Bankengruppe „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“ zurückzuführen. Bezogen auf die gesamten 839 Filialschließungen im Berichtsjahr war die Reduktion um 62 Filialen mit einem Anteil von 7,4 % zu beziffern.

Die Deutsche Postbank AG ist seit dem 01.01.1995 ein Kreditinstitut im Sinne des KWG. Aufgrund ihres überdurchschnittlich dichten Zweigstellennetzes war und ist jedoch ein gesonderter Ausweis des Institutes und eine separate Betrachtung bei der Entwicklung des Zweigstellennetzes sinnvoll. Innerhalb der vergangenen zehn Jahre hat die Postbank AG einige Veränderungen vollzogen. Dazu zählt auch die konsequente Straffung des Filialnetzes von 19.706 Filialen im Jahr 1995 um 9.999 bzw. 50,7 % auf nunmehr bundesweit 9.707 Filialen im Berichtsjahr.



Unter Berücksichtigung der Zweigstellen der Deutschen Postbank AG gab es zum Jahresende 2004 in Deutschland insgesamt 45.467 Zweigstellen (2003: 47.244). Dies bedeutet einen Rückgang von insgesamt 1.777 Zweigstellen oder 3,8 % gegenüber dem Vorjahr. Seit 1995 hat sich Anzahl aller Zweigstellen von 67.930 um 22.463 bzw. 33,1 % bundesweit reduziert.

III Bankstellen

Die **Anzahl der Bankstellen** (rechtlich selbstständige Kreditinstitute [Kopfstellen] und deren Zweigstellen) verminderte sich ohne Berücksichtigung von Bankstellen der Deutschen Postbank AG von 39.064 um 905 bzw. 2,3 % auf 38.159.

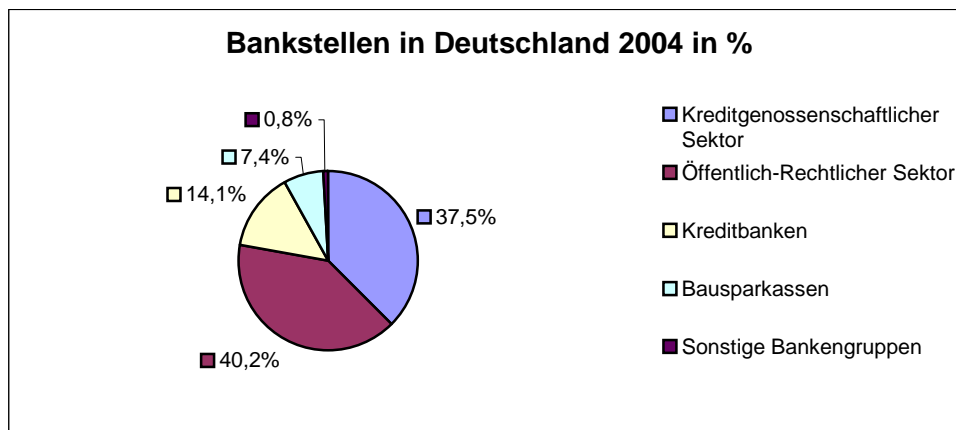
Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen bei der Anzahl der Bankstellen (ohne Bankstellen der Deutschen Postbank AG)¹³ seit dem Jahr 1960:

1960	+ 1.648	1990	- 233	1994	- 563	2000	- 1.392
1965	+ 950	1991	- 536 ¹⁾	1995	- 585	2001	- 2.384
1970	+ 824	1991	+ 263	1996	- 593	2002	- 3.201
1975	+ 143	1992	+ 2.756 ^{1) 2)}	1997	- 752	2003	- 1.729
1980	+ 322	1992	+ 3.528 ²⁾	1998	- 2.033	2004	- 905
1985	+ 31	1993	- 230	1999	- 1.020		

¹⁾ Ohne neue Bundesländer

²⁾ Anstieg bedingt durch Erweiterung des Zweigstellenbegriffs um Annahmestellen, reine Wechselstuben, sog. Geschäftsvermittlungsstellen, Zweigbüros und Vertretungen

Die relativen Anteile der einzelnen Bankengruppen am gesamten Bankstellennetz (ohne Berücksichtigung der Bankstellen der Deutschen Postbank AG) verteilten sich wie im Vorjahr. So war das Bankstellennetz im öffentlich-rechtlichen Sektor nach wie vor mit 15.330 Bankstellen bzw. 40,2 % bundesweit am dichtesten besetzt. Der kreditgenossenschaftliche Sektor nahm mit einem Anteil von 37,5 % aller Bankstellen auch im Berichtsjahr 2004 den zweiten Platz ein (14.318 Bankstellen). Es folgten die Kreditbanken mit 5.399 Bankstellen bzw. 14,2 %, die sich mit 7,7 % auf die Bankengruppe „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“, mit 5,9 % auf „Großbanken“ und den verbleibenden 0,6 % auf „Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken“ verteilten. Die Bausparkassen hatten mit 2.811 Bankstellen einen Anteil von 7,4 % am Bankstellennetz.



Bezieht man in die Betrachtung auch die Bankstellen der Deutschen Postbank AG ein, gab es Ende 2004 insgesamt 47.867 Bankstellen. Das waren 1.843 Bankstellen bzw. 3,7 % weniger als noch im Jahr zuvor.

¹³ Veränderungen generell ohne nachträglich gemeldete Zu- und Abgänge, wenn der Zeitpunkt des tatsächlichen Zu- oder Abgangs nicht mehr feststellbar ist.

Bankstellendichte im internationalen Vergleich

Bei der **Bankstellendichte** wird die Anzahl der Einwohner pro Bankstelle ermittelt. Hat sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr erhöht, bedeutet das eine verringerte Bankstellendichte, da jetzt mehr Einwohner einer Bankstelle zugewiesen werden als noch im Jahr zuvor. Bei bundesweit 38.159 Bankstellen (ohne Bankstellen der Deutschen Postbank AG) und einer Einwohnerzahl von ca. 82,5 Mio.¹⁴ ergab sich für das Berichtsjahr eine Bankstellendichte von 2.163. Für das gesamte Bundesgebiet änderte sich die Bankstellendichte somit um - 2,4 %, das heißt im Berichtsjahr kamen im Schnitt 50 Einwohner mehr auf eine Bankstelle als noch im Jahr zuvor (2003: 2.113). Bezieht man in die Betrachtung auch die Bankstellen der Deutschen Postbank AG ein, so betrug die Bankstellendichte in Deutschland 1.724 (2003: 1.660). Die Veränderung der Bankstellendichte war dann mit - 3,9 % zu beziffern.

Um eine Aussage über die Dichte des deutschen Bankstellennetzes im internationalen Vergleich treffen zu können, werden in der unten stehenden Übersicht die Bankstellendichte ausgewählter Länder in Form von Vergleichswerten für die Jahre 2002 und 2003 gegenüber gestellt¹⁵. In Italien, den Niederlanden und geringfügig in Kanada sank die Zahl der Einwohner pro Bankstelle im Berichtszeitraum. In diesen Ländern weiteten die Kreditinstitute ihr Bankstellennetz aus. In Fortschreibung der Entwicklungen von 2001 auf 2002 verringerte sich die Bankstellendichte im Jahr 2003 in allen anderen genannten Ländern.

Land	Stand 12/02	Stand 12/03	Veränderung in %	Land	Stand 12/02	Stand 12/03	Veränderung in %
Schweden	4.569	4.700	- 2,9	Frankreich	2.340	2.384	- 1,9
Großbritannien	4.083	4.158	- 1,8	Deutschland	2.178	2.280	- 4,9
Niederlande	4.993	4.061	+ 18,7	Italien	1.946	1.906	+ 2,1
Japan	3.466	3.592	- 3,6	Kanada	2.207	2.199	+ 0,4
USA	2.916	2.995	- 2,7	Belgien	1.862	2.079	- 11,7
Schweiz	2.698	2.699	- 0,004	Österreich	1.503*	1.537*	- 2,3

*) <http://www.oenb.at/de/stat-melders/statistische/publikationen>

Österreich war noch immer das Schlusslicht der verglichenen Länder. Nur 1.537 Einwohner entfielen unter statistischen Gesichtspunkten auf eine Bankstelle. Italien war auch in 2003 nach einer erneuten Erhöhung um 2,1 % im unteren Vergleichsfeld anzutreffen. Belgiens Bankstellendichte verringerte sich dagegen im Vergleich zum Vorjahr erneut (- 11,7 %); im Schnitt kamen 217 Einwohner mehr auf eine Bankstelle als noch im Jahr zuvor. Deutschlands Bankstellendichte sank um 4,9% und war nun in einer Vergleichsgruppe mit Ländern wie Kanada und Frankreich wieder zu finden. Großbritannien und Japan waren erneut in der vorderen Vergleichsgruppe anzutreffen; dies galt trotz einer Erhöhung um 18,7 % mit 4.061 Einwohnern pro Bankstelle auch für die Niederlande. Die geringste Bankstellendichte im Jahr 2003 war in Schweden zu finden, hier kamen nach einer Verringerung des Bankstellennetzes um 2,9 % 4.700 Einwohner auf eine Bankstelle.

¹⁴Stand 31.12.2003 gemäß Statistischem Bundesamt, Wiesbaden, http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_ib01_jahrtab1.asp

¹⁵Zahlen ohne Bankstellen der Deutschen Postbank AG gemäß "Statistics on payment and settlement systems in selected countries" Figures for 2003, Committee on Payment and Settlement Systems of the Group of Ten Countries, Bank for International Settlement (BIS), March 2005.(<http://www.bis.org/publ/cpss66.htm>). Als Institute werden hier nur diejenigen aufgeführt, die bargeldlosen Zahlungsverkehr für Kunden ausführen.

IV Zweigstellen im Ausland (siehe Anlage 5)

Das **Zweigstellennetz** deutscher Kreditinstitute **im Ausland** wurde im Berichtsjahr auf 303 Filialen reduziert. Das bedeutet einen Rückgang um 19 Filialen bzw. 5,9 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Kreditbanken verfügten mit 185 weltweiten Filialen über das umfassendste Zweigstellennetz - obwohl die Großbanken ihr Zweigstellennetz um 28,6 % zurückführten. Während die „Großbanken“ nur noch 109 Filialen (2003: 153) im Ausland unterhielten, erweiterte die Gruppe der „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken“ ihr Zweigstellennetz um 20 Niederlassungen und verfügte im Berichtsjahr über 76 Auslandszweigstellen (2003: 56). Die „Landesbanken“ folgten mit 53 ausländischen Filialen. „Kapitalanlagegesellschaften“ erhöhten ihre Präsenz um sieben Filialen und waren im Jahr 2004 durch 21 Filialen im Ausland vertreten.

Die Kreditinstitute unterhielten ihre Auslandsfilialen zum überwiegenden Teil in Europa (197 Filialen). Am stärksten waren die deutschen Kreditinstitute in Ländern der Europäischen Union durch Filialen in Großbritannien (31 Filialen), Österreich (28 Filialen) und Italien (22 Filialen) vertreten. Auf dem Kontinent Amerika bzw. in der Karibik befanden sich im Berichtsjahr nur noch 42 Zweigniederlassungen deutscher Banken. Während die Anzahl in Nordamerika mit 31 Filialen und in der Karibik mit 8 Filialen nahezu konstant blieb, wurde das Filialnetz in Südamerika von 43 Filialen auf drei reduziert. Deutsche Kreditinstitute unterhielten darüber hinaus auch im Jahr 2004 insgesamt 55 Auslandsfilialen in Asien.

V Tochterbanken deutscher Kreditinstitute im Ausland

Im Berichtsjahr waren deutsche Kreditinstitute an 368 ausländischen Kreditinstituten mit mehr als 50% beteiligt. Die Gesamtzahl an **Auslandstöchtern** reduzierte sich damit im Jahr 2004 um 46 bzw. 11,1 %. Insgesamt 272 Mehrheitsbeteiligungen entfielen auf Kreditbanken. Die „Großbanken“ hatten hieran mit 232 Auslandstöchtern den größten Anteil - obwohl sie im Vergleich zum Vorjahr 47 Beteiligungen aufgaben (2003: 279). Durch einen Rückgang von sieben Engagements war die Anzahl an Auslandstochterbanken in der Bankengruppe „Regionalbanken, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“ in 2004 mit nur noch 40 zu beziffern. Die „Landesbanken“ erweiterten ihre Mehrheitsbeteiligungen im Ausland um fünf und waren somit an 52 Kreditinstituten beteiligt. Während die „Genossenschaftlichen Zentralbanken“ nach einem Rückgang um drei Beteiligungen nur noch über 17 Auslandstöchter verfügten, kam es in der Bankengruppe „Realkreditinstitute“ im Berichtsjahr verstärkt zum Kauf von signifikanten Beteiligungen an ausländischen Kreditinstituten. Institute dieser Bankengruppe erhöhten ihre Mehrheitsbeteiligungen von drei um sieben auf zehn Auslandstöchter.

Je nach strategischer Ausrichtung waren deutsche Kreditinstitute zum Teil zwar weltweit vertreten, als regionaler Schwerpunkt der Mehrheitsbeteiligungen im Ausland war allerdings eindeutig Europa identifizierbar (239 Institute). In Nordamerika / Karibik besaßen deutsche Institute noch 95 Tochterinstitute und in Asien waren erneut 22 Institute im Besitz deutscher Banken.